

Was berichten die Gemeindechroniken über das 1. Kriegsjahr:

Seit dem Jahre 1825 waren die Bürgermeister der preußischen Gemeinden dazu verpflichtet, eine Gemeindechronik zu führen. Dazu erhielten sie für bestimmte Zeitabschnitte ein Buch mit Leer- und Statistikseiten. Im Archiv sind die Chroniken der Gemeinden Bardenberg, Broich und Weiden entweder als Original oder als Kopie vorhanden. Leider ist die Chronik der Bürgermeisterei Würselen für die Zeit des 1. Weltkrieges verschollen. In den vorhandenen Chroniken nimmt die Berichterstattung über die Jahre des 1. Weltkrieges einen breiten Raum ein. Lesen Sie selbst, was in den Chroniken zum Jahr 1914 verzeichnet ist:

Gemeindechronik Bardenberg:

"Von den allgemein sich bemerkbar machenden Folgen des Krieges ist auch die Gemeinde Bardenberg nicht verschont geblieben. Als Besonderheiten wären etwa folgende herauszuheben:

Mit Einquartierung war die Gemeinde in den ersten 4 Wochen nach Kriegsausbruch recht ausgiebig bedacht. Vom 3. Aug. bis zum 3. Sept. waren in Bardenberg einquartiert der Zeitfolge nach: *Es folgt die Nennung von 24 verschiedenen Einheiten!!*

Einberufen zum Kriegsdienst waren bis zum Schluß des Berichtsjahres ca. 380 Männer und Jünglinge.

Die zurückgebliebenen unterstützungsbedürftigen Familienmitglieder erhielten die zustehende Reichsunterstützung, einen Gemeindegeldzuschuß von wenigstens 33 1/3 % und einen Kreiszuschuß von 33 1/3 %; hinzu kam in der Mehrzahl der Fälle eine Unterstützung seitens der Bergwerksunternehmer in Höhe von 10-15 M pro Familie. Außerdem unterstützte die Gemeinde eine Reihe von Familien einberufener Mannschaften, denen die Reichsunterstützung nicht zustand (z.B. aktiv Dienende). Krankheiten wurden besonders berücksichtigt.

Um der Lebensmittelknappheit und Teuerung zu begegnen sind seitens der Gemeinde verhältnismäßig billig beschafft worden: Mehrere Waggons Gerste, zwei Waggons Reis, ein Waggon Mais, mehrere Waggons Speisekartoffeln, 1 Waggon Frühjahrssaatkartoffeln und 1 Waggon Palmkernkuchen.

Die Versorgung der Einwohner mit Brot und Mehl ist von starker Mehrarbeit in den Bureaus abgesehen ohne wesentliche Schwierigkeiten vonstatten gegangen. Muster der seit Anfang März eingeführten, sehr praktisch angelegten Brotbezugsbüchlein sind dem Berichte nebenstehend beigefügt; sie zerfallen in solche für Erwachsene und in solche für Kinder unter 15 Jahren; Kinder (*hier fehlt eine Altersangabe*) Jahren erhielten keine Brotbücher; unterirdisch beschäftigte Bergarbeiter erhielten je ein Kinderbuch als Zusatzbuch.

Einer eventuell zu erwartenden Fleischknappheit wurde vorgebeugt durch geeignete Abmachungen mit den eingesessenen Metzgern und Bezug von Dauerware seitens der Gemeinde aus Holland.

Die starke finanzielle Inanspruchnahme machte die Aufnahme eines Darlehens erforderlich. Die Gemeinde erhielt dasselbe von der Wurmknappschaft in Höhe von 50.000 M zu dem billigen Zinssatze von 4 1/2 % bei angenehmen Tilgungsbedingungen.

Recht erfreuliche Erfolge zeitigte die freiwillige Kriegsfürsorge auf den verschiedensten Gebieten. Neben den ergebnisreichen Sammlungen für das rote Kreuz und der Goldeinwechslung war besonders hervorzuheben die seitens der Gemeinde organisierte "Kriegshilfe", eine Veranstaltung, welche es sich neben allgemeiner Kriegsliebestätigkeit zur Aufgabe gemacht hatte, die Bardenberger Soldaten fortlaufend mit dem Notwendigsten zu versorgen. 12 Veteranen und Invaliden sammelten wöchentlich regelmäßig die in besonderen Listen reichlich gezeichneten festen Beiträge und eine

Kommission von Damen und Herren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters die zweckentsprechende Verwendung der Gelder. Bis zum 1. April 1915 waren verausgabt worden 1656,79 M und es war dabei noch ein Bestand von 913,93 M zu verzeichnen. Am 30.4.15 wurde in der Kommissionssitzung beschlossen, den jetzigen Bestand sowie die ferner einfließenden Gelder zu Versorgung der Kriegshinterbliebenen von Bardenbergern festzulegen."

Gemeindechronik Broich:

"Der Lehrer Wilhelm Tiemann aus Kellersberg ist am 27. Dezember 1914 auf dem Feld der Ehre gefallen."

Es folgt die Darstellung des Beginns des Kriegsausbruchs.

"Wochenlang bewegten sich die Truppen aller Waffengattungen durch die Gemeinde gen Westen, eine Einquartierung löste die andere ab. Manchmal mußten die wackeren Feldgrauen im Freien Biwak beziehen, da nicht genügend Unterkunftsmöglichkeit vorhanden war, trotzdem alle Bürger in mustergültiger Weise für das Wohl der wackeren Kämpen besorgt waren.

Bald hörte man die Kanonen von der fernen Grenze herüberhallen. Die bedürftigen Angehörigen der Einberufenen erhielten Unterstützung aus Reichs- und Gemeindemitteln. Unterdessen erfolgen auch Requisitionen (so!) in Lebens- und Futtermitteln und dergl. für die Armee, soweit sie nicht freihändig angekauft werden konnten. Der überschüssige Hafer (mehrere Eisenbahnwagen) und andere Futtermittel wurden an die Heeresverwaltung abgeliefert. Aus der hiesigen Gemeinde mußten auch eine Anzahl Pferde nebst Geschirr, ferner Wirtschaftskarren und Wagen, Last- und Personenautos der Armee gestellt werden.

Durch die Verhängung des Kriegszustandes ergaben sich im Bezirke des VIII. Armeekorps (Coblenz) mancherlei wirtschaftliche Schwierigkeiten. Bei Kriegsausbruch stand das Brotgetreide gereift auf den Feldern. Vielfach waren die Erntearbeiter einberufen, zur Einbringung der Ernte fehlte es auch an Pferdmaterial usw. Alle diese Schwierigkeiten wurden überwunden dadurch, daß die deutsche Frau sich mutig in die "Heimfront" einstellte. Die Ernte wurde nicht nur glatt eingeheimst, mit Hilfe unserer "Alten" sorgte auch bald alles für das fernere Fortbestehen der Wirtschaft in der Heimat, die Wiederbestellung der Felder erfolgte ebenfalls ohne wesentliche Schäden oder Mängel.

So ging das "deutsch Jahr 1914" zur Neige. Die Truppen lieferten auf allen Kampfplätzen siegreiche Kämpfe. Leider wurden auch aus unserer Heirat schon eine Anzahl Männer das Opfer dieser Kämpfe. Ihr ruhmreiches Angedenken möge in einer angeschlossenen Ehrentafel der Nachwelt erhalten bleiben."

Gemeindechronik Weiden:

"Am 31. Juli überbringt ein Soldat des Infanterie-Regiments N^o. 25 (von Lützow) noch in Friedensuniform, die Bekanntmachung über die Erklärung des Kriegszustandes für das gesamte Reichsgebiet. In der darauffolgenden Nacht wird der Landsturm aufgerufen. Aus der Zwangslage Deutschlands entwickeln sich weitere Konflikte denen die Kriegserklärung an Frankreich folgt. Mit banger Sorge vernimmt das Volk die Geschehnisse. England tritt rasch auf die Seite der Gegner.

.....

Von der belgisch-holländischen Grenze her droht täglich der Einbruch. In aller Eile wird eine Armeeabteilung mit Friedensbeständen unter Führung des Generals von Emmich nach Belgien geworfen. Schon hallen die ersten Kanonenschläge bis zu den heimischen Fluren. Die Bewohner harren in ängstlicher Spannung Tag und Nacht. Auf dem benachbarten Würselener Bahnhof reihen sich die Flüchtlingszüge in Bereitschaft; Tag und Nacht brüllen die Kanonen, bis es dem eisernen Griff unserer heldenmütigen Aktiven gelingt, die Hauptforts von Lüttich an sich zu reißen.

Die Gefahr war gebannt!

Während inzwischen der Aufmarsch erfolgt, erhält Weiden Einquartierung. Es sind die Garde-Füsiliere, welche hier ihre letzte Ruhe vor heißem Kampf genießen.

Auch die in Danzig-Langfuhr stehenden Totenkopfusaren reiten durch Weiden gegen Belgien.

.....

Die aufmarschierenden Truppen requirieren Lebens- und Futtermittel. Ferner wird Frucht angekauft für die Feldbäckereien. Auch werden Pferde, Geschirre und Wirtschaftswagen und Personenautos gerne gestellt. Bemerkenswert ist die prompte Bezahlung seitens der Truppe. Die Bevölkerung zeigt sich hilfsbereit und erkennt erst jetzt dankbar die Wichtigkeit des Wehrbeitragsgesetzes an. Ohne dieses wären wir verloren gewesen.

Die Ernte steht gut. Bei der Einbringung helfen Frauen und Kinder, sowie das Alter tatkräftig mit. Die Unterstützung der bedürftigen Angehörigen der einberufenen Mannschaften wird organisiert.

Die Liebestätigkeit setzt mit wie gewohnter Freigebigkeit aller Bewohner ein.

Dank dem Heldengeist unserer Truppen und der Hilfe durch die Heimat stehen zu Ende des Jahres unsere Heere siegreich in Feindesland. Die westliche Heimat blieb vor den Schrecknissen einer feindlichen Invasion bewahrt.

Die ersten Verwundeten, darunter auch der hiesige Polizeisergeant Jacob Thollen, kehrten in die heimischen Lazarette zurück. Im hiesigen Kloster Mariahilf wurde ein Lazarett eingerichtet. In größter Opferbereitschaft helfen die armen Franziskanerinnen von der ewigen Anbetung, des Mutterhauses Olpe, die Wunden der tapferen Krieger zu heilen. In manches Haus kam schlimme Botschaft von dem Heldentod der Söhne unserer Gemeinde auf dem Felde der Ehre.

Die gefallenen Helden mögen auf einer angeschlossenen Ehrentafel verewigt werden."